

DEMOGRAPHISCHER WANDEL

Rechtliche Betreuung von Senioren in Japan

Junko Ando In Anbetracht der schätzungsweise 1.7–2.0 Mill. an Demenz erkrankten Menschen über 65 in Japan fällt die Zahl der Betreuungen seit der Einführung im Jahre 2000 mit 123.321 (April 2000 – März 2007) bescheiden aus. Der Grund dafür liegt zum einem an dem bisher geringen Bekanntheitsgrad dieses Rechts. Zum anderen aber auch, dass bisher ca. 80% der Betreuung Verwandte des Betreuten ausüben und in den restlichen Fällen Professionelle (Juristen, Sozialarbeiter). Doch es herrscht Mangel an qualifizierten Betreuern für solche Fälle, für die weder Verwandte noch Professionelle in Frage kommen. In Japan haben die Kommunalverwaltungen angefangen, Mitbürger zum Betreuer auszubilden, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Das Projekt befaßt sich mit der Entwicklung des rechtlichen Betreuungswesens in Japan u. a. im Vergleich zu Deutschland.

Kommunikation zwischen Personal und Bewohnern in einem japanischen Altenpflegeheim

Peter Backhaus Eine der Konsequenzen der rapiden Alterung der japanischen Gesellschaft ist die stetig wachsende Zahl älterer Menschen, die auf institutionelle Pflege angewiesen sind. Das vorliegende Projekt befasst sich mit den kommunikativen Eigenheiten von Altenpflege im institutionellen Rahmen. Es untersucht sprachliche Interaktion zwischen Personal und Bewohnern in einem japanischen Altenpflegeheim. Hierbei behandelte Fragen sind u. a.:

- Welche sprachlichen Strategien werden angewandt, um die institutionelle Ordnung aufrecht zu erhalten?

- Wie werden die Machtunterschiede zwischen Pflegepersonal und Bewohnern sprachlich zum Ausdruck gebracht und verhandelt?
- Welche Universalien und regionalen Unterschiede gibt es in Pflegeeinrichtungen im interkulturellen Vergleich?
- Wie lässt sich die Kommunikation zwischen Pflegepersonal und Bewohnern verbessern?

Alles in allem zielt das Projekt darauf ab, nähere Erkenntnisse zum Kommunikationsverhalten in japanischen Altenpflegeheimen zu liefern.

Regionale und lokale Auswirkungen des demographischen Wandels – Neue Herausforderungen und Handlungsoptionen für regionalpolitische Akteure in Japan

Volker Elis und
Ralph Lützel

Schenkt man den einschlägigen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung Glauben, werden auch die städtischen Verdichtungsräume Japans in den kommenden Jahren die Auswirkungen des demographischen Wandels in vielfältiger Form zu spüren bekommen, während sich die ohnehin schon angespannte Situation in weiten Teilen des ländlichen Raumes noch verschärfen dürfte. Versucht man sich ein Bild davon zu machen, wie sich das Land im Zuge dieses Prozesses mutmaßlich verändern wird, ist nicht nur der demographische Wandel als solcher zu berücksichtigen, sondern auch seine sozialen und ökonomischen Implikationen auf regionaler und lokaler Ebene. Welche Handlungskonzepte und Optionen stehen den involvierten Akteuren zur Verfügung, um den neuartigen Anforderungen zu begegnen.

Das Ziel des Gemeinschaftsprojekts ist es, auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der sich lokal manifestierenden Probleme und einer Analyse ihrer Entstehungsfaktoren die relevanten Wirkungszusammenhänge herauszuarbeiten, um Lösungsmöglichkeiten für die betroffenen Gebietskörperschaftstypen aufzuzeigen. Darüber hinaus ist geplant, vergleichend zu betrachten, wie sich die Situation in Japan und in Deutschland darstellt, welche Maßnahmen zur Bewältigung der direkten und indirekten Wirkungen der Alterung und

Schrumpfung der Gesellschaft ergriffen werden und welche darunter unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielperspektiven Erfolg versprechen könnten.

Hierzu werden mehrere Fallstudien durchgeführt um Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und Faktorenkreise aufzuspüren. Bereits in Arbeit sind eine Fallstudie über die demographische und sozioökonomische Situation in den von relativer Stagnation betroffenen nordöstlichen Tokyoter Stadtbezirken Adachi und Kita sowie eine Fallstudie über die ländlich-periphere Gemeinde Ani, Präfektur Akita.

Mit den Ergebnissen lässt sich begründen, warum Gemeinden in Japan schrumpfen oder wachsen.

Wohnraum und Wohnformen in der alternden Gesellschaft

Maren Godzik Wohnen ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Wohnbedürfnisse ändern sich jedoch mit dem Alter. Die verlängerte Lebenserwartung bei relativ gutem Gesundheitszustand und eine in vielen Fällen ausreichende soziale Absicherung der jungen Alten lässt diese nach neuen Wohnmöglichkeiten suchen, die zum Teil stark von dem bisherigen Drei-Generation-Haushalt-Modell abweichen. Die häufig durch chronische Krankheiten geprägte Phase der über 75-Jährigen verlangen vor dem Hintergrund der anhaltenden Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte ebenfalls nach neuen Wohnlösungen. Hier ist in vielen Fällen Hilfe von außen notwendig, auch um zur Entlastung von Altenheimen und ähnlichen Institutionen beizutragen, deren Kapazitäten unzureichend und Kosten auf Dauer nicht tragbar sind. Verschiedene Maßnahmen zielen darauf ab, den Privatwohnungsmarkt verstärkt den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen. Vielfältige neue Wohnformen, die meist auf die Initiative von Bürgern und NPOs zurückgehen, aber deren Elemente auch Eingang in den öffentlichen Wohnungsbau und in die Sozialpolitik finden, verändern langfristig das Wohnen, auch wenn sie prozentual bislang nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Das Projekt beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Wohnsituation älterer Menschen. Neueste Entwicklun-

gen vor allem im Bereich von alternativen Wohnformen sollen aufgezeigt und im Zusammenhang der gesellschaftlichen Veränderungen untersucht werden, um der Frage zu begegnen, wie sich Japans alternde Bevölkerung den demografischen Herausforderungen stellt.

Kindertagesstätten und Japans niedrige Geburtenrate

Barbara
Holthus

Japans sinkende Geburtenrate ist ein komplexes Problem, für das es keine monokausalen Erklärungen gibt. Vielmehr beeinflusst eine Kombination verschiedenster Faktoren die Entscheidung, ein Kind zu bekommen. Ein Teil der Sozialreformen, wie zum Beispiel der „Angel Plan“ (1994) und der „New Angel Plan“ (1999), beschränken sich überwiegend darauf, die Versorgung mit Kindertagesstätten zu verbessern, um dadurch einen Anreiz zu schaffen, Kinder zu bekommen. Die Versorgung mit Kindertagesstätten in Tokio wie auch in anderen großen Städten Japans ist – im Gegensatz zu ländlichen Gegenden – jedoch noch bei weitem nicht ausreichend. Öffnungszeiten der öffentlichen Kindertagesstätten bis maximal 20 Uhr sind für berufstätige Eltern, die die in Tokio üblichen langen Arbeitswege haben, sowie für karriereorientierte Beschäftigten, die oft mit späten Arbeitszeiten einhergehen, vielfach nicht ausreichend.

Das Projekt versucht den tatsächlichen Einfluss der Versorgung mit Kindertagesstätten auf die Geburtenrate aus soziologischer Sicht zu verstehen. Eine wichtige Komponente des Projekts ist eine Fragebogenaktion. In dieser werden Eltern um ihre Erfahrungen gebeten, inwieweit das Angebot und die Verfügbarkeit von Kindertagesstätten den Erfordernissen des Arbeitsplatzes berufstätiger Eltern entspricht und ihnen eine befriedigende *work-life balance* ermöglicht.

Fertilität und soziale Ungleichheiten – Ein deutsch-japanischer Vergleich

Barbara
Holthus
Axel Klein

Sowohl Japan als auch Deutschland verzeichnen sehr niedrige Geburtenraten. Die Suche nach den Ursachen dieser Entwicklung hat eine Flut von Studien und Empfehlungen an die Regierungen hervorgebracht. Nicht

selten wird dabei auf Schweden oder Frankreich als anzustrebendes Ideal verwiesen. Bessere Kinderbetreuung, Arbeits- und Karrieremöglichkeiten für Frauen, „work-life-balance“ oder auch stärkere finanzielle Entlastungen für junge Familien lauten die am häufigsten genannten Lösungsvorschläge.

Eine vor allem in Japan bisher kaum berücksichtigte Perspektive ist die Verbindung von Fertilität mit dem Phänomen wachsender sozialer Ungleichheiten. Eine Debatte dazu hat in Japan erst vor wenigen Jahren begonnen. Das Phänomen der gesellschaftlichen „Re-Differenzierung“, im Japanischen als *kakusa* bezeichnet, wurde dabei zuerst und vor allem in ökonomischem Kontext konstatiert und als Bedrohung der vermeintlich reinen Mittelklassegesellschaft betrachtet. Wachsende Ungleichheiten zwischen Einkommensschichten, in Arbeitsverhältnissen oder bei Berufschancen gelten nun auch hier als Bedrohung. Armut nimmt zu und soziale Mobilität reduziert sich zusehends auf den Weg nach unten – den Abstieg. Der *kakusa*-Diskurs weitete sich auf andere Felder aus. Gegenwärtig werden auch regionale Ungleichheiten zwischen Stadt und Land, Ungleichheiten aufgrund des Geschlechts, das Anwachsen der Unterschiede zwischen bildungsstarken und -schwachen Bevölkerungsteilen, die Ausdifferenzierung verschiedener Normen und Wertevorstellungen, des Konsumverhaltens und auch die Ethnizität unter diesem Thema subsumiert.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Verbindung von Fertilitätsentwicklung und *kakusa shakai* soll auch im Rahmen einer internationalen Konferenz fortgesetzt werden, die am 6. und 7. November 2008 in Tokio stattfinden wird. Die Veranstaltung wird Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen (Politikwissenschaft, Soziologie, Demographie, Anthropologie etc.) aus Japan, Deutschland und den USA zusammenbringen.

Fertilitätsentwicklung als politische Herausforderung – Steuerungsversuche des japanischen Staates

Axel Klein Dieses Projekt befasst sich mit Bewährungsmöglichkeiten des modernen Verfassungsstaates gegenüber den Herausforderungen des demographischen Wandels. Es untersucht die Steuerungsversuche und -ergebnisse des japanischen Staates angesichts der nationalen Fertilitätsentwicklung. Eine der Kernfragen dabei lautet, inwieweit politische Entscheidungsträger durch ihre eigene Lebenserfahrung und Sozialisation in ihrer Politikfindung beeinflusst sind. Führen – so die Arbeitsthese – persönliche Erfahrungen aus Familie und Kindheit bei der pronatalistischen Politik zu einer stark subjektiv gefärbten, weniger von sozialwissenschaftlichen und demographischen Empfehlungen und Erkenntnissen geleiteten Entscheidungsfindung?

Bevölkerungsgeschichte Japans: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Matthias Koch Der Untersuchungsgegenstand dieser Studie ist Bevölkerung als Fundament der Gesellschaft. Das Projekt „Bevölkerungsgeschichte Japans“ ist als Einführung und umfassender Überblick konzipiert und basiert hauptsächlich auf japanischen Quellen. Der in den letzten sechs Jahrzehnten erarbeitete Wissensstoff der Demographie und der historischen Demographie liegt auf Japanisch hauptsächlich in Form von zwei voluminösen Enzyklopädien vor. Neben diesen beiden *Jinkō Daijiten* (Encyclopedia of Population) der Jahre 1957 (Heibonsha, 940 S.) und 2002 (Baifūkan, 999 S.) gibt es viele Studien zu Spezialproblemen, aber einen leicht zugänglichen Überblick zur japanischen Bevölkerungsgeschichte ermöglichen selbst auf Japanisch nur wenige Werke. Auf Englisch ist ein solches Buch ein echtes Desideratum. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Periode von der ersten Agrarrevolution des Neolithikums bis zur Gegenwart, d. h. von der älteren Jōmon-Zeit bis zur aktuellen Heisei-Zeit. Eine historische Untersuchung zur japanischen Bevölkerungsdynamik und Bevölkerungsproblemen ist per definitionem vergleichend, und Vergleiche mit der Vergangenheit erleich-

tern ein Verständnis der Gegenwart. Die Studie schließt Quellen und Forschungsergebnisse aus spezialisierten Gebieten der Geschichtswissenschaften, wie z.B. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Technikgeschichte, Medizingeschichte, Rechtsgeschichte sowie Paläodemographie und Populationsanthropologie, mit ein.

Das Silbermarkt-Phänomen – Geschäftschancen und unternehmerische Verantwortung im Zeitalter des demographischen Wandels

Florian
Kohlbacher

Eine wichtige Implikation des demografischen Wandels für die Betriebswirtschaft ist das Entstehen eines so genannten „Silbermarkts“ oder „Wachstumsmarkts Alter“. In Japan werden 2010 die über 50-jährigen etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Zahl der über 65-jährigen wird bis zum Jahre 2050 von 18,5 Prozent im Jahr 2002 auf 35,6 Prozent angestiegen sein. So steht einem immer kleiner werdenden Jugendsegment ein ständig wachsendes Seniorenssegment gegenüber, das zahlreiche Geschäftschancen zu bieten scheint. Vielen Firmen fehlen allerdings die notwendige Erfahrung, die Prozesse und das Know-how, um passende Produkte für den Silbermarkt zu entwickeln und effizient und erfolgreich zu vermarkten.

Dieses Forschungsprojekt analysiert die Herausforderungen und Chancen, die der Silbermarkt bietet und versucht die Prozesse der Produktentwicklung, des Innovations – und Technologiemanagements und des Marketings für den Seniorenmarkt sowie deren Erfolgsfaktoren zu erklären. In diesem Zusammenhang sollen auch unternehmerische Verantwortung und wirtschaftsethische Aspekte beleuchtet werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Cornelius Herstatt am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement an der Technischen Universität Hamburg-Harburg durchgeführt.

Alternde Belegschaften und Personalmanagement – Herausforderungen, Chancen, Perspektiven

Florian
Kohlbacher

Der demografische Wandel hat offensichtliche Auswirkungen auf Arbeitsmärkte, Anstellungsverhältnisse und -praktiken. Drohender Arbeitskräftemangel und

Wissensverlust – oft auch als „workforce crisis“ oder „shortage of skills and talent“ bezeichnet – erregen in vielen Industrienationen vermehrt Aufmerksamkeit. Japan nimmt hier aufgrund der Intensität des demografischen Wandels und seiner Eigenheiten im Personal- und Beschäftigungssystem eine wichtige Sonderrolle ein. Das Personalmanagement steht nun vor der Herausforderung, nicht nur passende Instrumente und Strategien für den Umgang mit alternden Belegschaften zu entwickeln und zu implementieren, sondern auch vom Einsatz älterer Arbeitnehmern zu profitieren sowie die Arbeitnehmer davon profitieren zu lassen. Dieses Forschungsprojekt möchte theoretisch und empirisch erarbeiten, mit welchen Strategien das Personalmanagement der drohenden „workforce crisis“ effektiv entgegen wirken kann.

Bevölkerungsstatistik in Japan: Eine themenorientierte Bibliographie aktueller bevölkerungsstatistischer Erhebungen

Ralph Lützeler Japan wird oft als Statistikparadies beschrieben. Dies ist sicher nicht ganz falsch, doch die erstaunliche Fülle verschiedener statistischer Erhebungen beruht zu einem nicht geringen Teil auf der Tatsache mangelnder Koordination zwischen einzelnen staatlichen Behörden. Etliche Datenreihen sind daher mehrfach in unterschiedlichen statistischen Publikationen vorhanden, während in anderen Fällen dieselben Phänomene auf Grundlage unterschiedlicher Definitionen gemessen werden, was die Gefahr von Fehlinterpretationen erheblich steigert. Andererseits gibt es durchaus eine Reihe relevanter Sachverhalte wie beispielsweise Obdachlosigkeit oder Religionszugehörigkeit, die entweder nicht direkt erhoben werden oder nur in vergleichsweise unbekanntem Erhebungen dokumentiert sind. Bibliographische Darstellungen, die einerseits Ordnung in die verwirrende Vielzahl der Erhebungen bringen und andererseits Wege aufzeigen, wie auch „verborgene“ oder weniger häufig diskutierte Sachverhalte mittels japanischer Statistiken analysiert werden können, stellen daher ein echtes Desiderat dar. In Zusammenhang mit dem derzeitigen Forschungsschwerpunkt „Herausforderungen

des demographischen Wandels“ ist die Erstellung einer Bibliographie zu bevölkerungsstatistischen Erhebungen in Japan geplant, die in der Reihe *Bibliographische Arbeiten aus dem DIJ* erscheinen wird.

Migration und Integration – Herausforderungen des demographischen Wandels an Japans Zivilgesellschaft

Gabriele Vogt Kann der demographisch bedingte Rückgang der Erwerbsbevölkerung durch Arbeitsmigration ausgeglichen werden? Vor dem Hintergrund dieser Frage diskutieren derzeit japanische Politiker und Wirtschaftsvertreter die Zukunft der nationalen Zuwanderungspolitik. In diesem Forschungsprojekt werden die Positionen der an dieser Diskussion beteiligten Akteure im Rahmen von qualitativen und quantitativen Analysen der *multi-level politics* herausgearbeitet. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle der japanischen Zivilgesellschaft. Es wird untersucht, ob es zivilgesellschaftlichen Organisationen gelingt, durch vermehrten transnationalen Aktivismus die Interdependenzstrukturen zwischen den einzelnen politischen Akteuren zu verschieben. Ferner werden praktische Implikationen von Migrationsbewegungen für Japans Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aufgezeigt und Arbeitsmigration nach Japan in eine regionalpolitische Perspektive gestellt.

SONSTIGE PROJEKTE

Die Diskussion um die Änderung der japanischen Verfassung und der Kriegsverzichtsartikel (Artikel 9)

Junko Ando In der Diskussion um die Verfassungsänderung steht der Artikel 9 nach wie vor im Mittelpunkt. Es geht in erster Linie um die Klärung des Rechts zur kollektiven Selbstverteidigung sowie um die verfassungsmäßige Legitimierung der Selbstverteidigungskräfte als Japans Armee. Die im Januar 2007 erfolgte Aufwertung des bisherigen Verteidigungsamts (*Bōeichō*) zum Verteidigungsministerium (*Bōeishō*) war ein bedeutsamer

Schritt in diesem Zusammenhang. Dieses Projekt verfolgt die Entwicklung dieser Diskussion.

Die Professionalisierung des japanischen Wahlkampfes

Axel Klein

Die Professionalisierung der Wählerwerbung in Japan hat aus verschiedenen Gründen erst Mitte der 1990er Jahre Fahrt aufgenommen, dabei jedoch die nationale und massenmediale Seite wesentlich stärker ergriffen als die lokale und persönliche. Die Ausgangsthese des Projektes lautet, dass neben der engen gesetzlichen Wahlkampfregulierung vor allem ins Organisationsinnere wirkende Faktoren diesen Umstand verursachen. Mit Hilfe der strukturellen Lerntheorie sollen Begründungen für diesen Umstand hergeleitet werden. Die Aufgabenstellung beinhaltet auch die Fragen, warum es bisher zu einem unterschiedlichen Professionalisierungsgrad der beiden Wahlkampfebene (Einwahlkreise und Verhältniswahl) gekommen ist und ob sich am nach innen gerichteten Wahlkampfstil der Direktkandidaten in absehbarer Zukunft etwas ändern wird. Ein zentrales Untersuchungsobjekt stellt die Oberhauswahl vom Juli 2007 dar, bei der im Großraum (= Wahlkreis) Tokio sowohl Direktkandidaten als auch Listenkandidaten bei ihren Wahlkampfaktivitäten begleitet wurden (ein Produkt des Projektes ist der Dokumentarfilm „Pictures at an Election or How to Get Votes in Japan“).